

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden**

**Heunisch, A. I. V.**

**Stuttgart, 1837**

Der Rhein bei Laufenburg

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

gewaltige Felswand von vielfach zerklüftetem Porphyr, die in den seltsamsten abentheuerlichsten Gestaltungen längs dem Ufer hinzieht. Eine Stunde abwärts im Thale liegt Frauenalb, ein ehemaliges adeliches Frauenkloster, vom Grafen Berthold II. von Eberstein und seiner Gemahlin Uta gestiftet. Nach Aufhebung der Klöster ward es sammt seiner Kirche zum Theil niedergedrissen; doch vor Kurzem zur Errichtung einer Fabrik wieder etwas hergestellt. Die Abbildung stellt es in seiner theilweisen Zerstörung dar. Die frischen Spuren derselben machten inmitten der üppig blühenden Natur einen weit andern Eindruck auf den Beschauer, als der Anblick einer längst in Trümmer liegenden Ruine.

#### Ettlingen.

Am Austritte der Alb in die Ebene. Die Nähe des Gebirges, die fruchtbare Umgebung, der vorüberfließende Bergstrom, machen hier Lage und Aufenthalt recht angenehm. Ein römisches Steinbild des Merkur ist über der Brücke eingemauert, welches Beachtung verdient. Eine steinerne Tafel giebt von den mancherlei Schicksalen Kunde, die es im Laufe der Zeiten betroffen. Schon früher bestanden in Ettlingen Fabriken; allein in neuester Zeit haben sich diese Anstalten vermehrt, und es sind besonders eine große Baumwollspinnerei und eine Runkelrübenzucker-Fabrik auf Aktien im Entstehen. Noch ehe man Ettlingen vom Albthale aus erreicht, zieht ein lieblicher Landsitz die Aufmerksamkeit des Reisenden auf sich. Es ist dieses das reizende Landgut Wathalden, das von dem jüngst verstorbenen Badischen Minister von Berstett mit Sinn und Geschmack angelegt worden.

Vom Bodensee an haben wir in Ansichten und Text den Leser in ununterbrochener Tour über die Höhen und Thäler des Schwarzwaldes bis vor die Thore der Residenz geführt; nun blieben aber noch manche interessante Ansichten aus der Ebene zurück, und wir bitten den Leser, zur Südgrenze des Landes zurückzukehren, um die Reise durch das schöne Baden auch längs der Bergstraße und dem Rheine zu machen.

#### Der Rhein bei Laufenburg.

Nachdem der Rhein bei Schaffhausen sich über eine sechsßzig Fuß hohe Felsenwand hinabgestürzt, drängt er sich hier mit lautem Gebraus durch Steinblöcke und Felsstrümmen hindurch, und donnernd brechen sich die schäumenden Wellen an den Granitmassen. Einen unvergleichlichen Anblick gewährt dieser Wassersturz, wenn sich die Sonnenstrahlen in den wirbeln-

den Fluthen brechen, und in dem umherspritzenden Wasserstaub einen schimmernden Regenbogen bilden. Dieser Rheinfall wird der Laufen genannt, und bei stillem, ruhigem Wetter hört man das Tosen des Wassers stundenweit. Zur Seite des Falles, am rechten Ufer, bemerkt man auf steilen Felsen die wenigen Trümmer der Burg Ostring.

Zum Unterschiede von dem gerade gegenüber am Schweizerufer liegenden Großlausenburg wird das biseitige Badische Kleinlausenburg genannt. Eine 306 Fuß lange Brücke verbindet beide Städtchen. — Etwa fünf Stunden unterhalb des Laufen, bei Rheinfelden, ist eine gefährliche, wirbelnde Stromenge, das Gewild, oder der Hölhaken genannt, wo sich Felsen und Steinblöcke im Rheine so zusammengedrängen, daß für die Durchfahrt nur eine drei Schritte breite Oeffnung bleibt.

#### Badenweiler.

Seitdem in neuerer Zeit der Besuch der Mineralquellen sich so sehr gehoben, trat auch Badenweiler wieder aus seiner unverdienten Vergessenheit. Zwar gehört es nicht zu den großen, glänzenden Kurorten, an denen sich während der Saison aller Luxus und alle Pracht der Hauptstädte entfaltet, aber der Freund einer großartigen Natur und der ländlichen Stille wird hier gerne verweilen. Das Dorf Badenweiler mit seinen lauen Quellen liegt in einem lieblichen Querthale des südlichen Schwarzwaldes, unweit des mächtigen Blauen, sieben Stunden von Basel und ebensoviel von Freiburg entfernt. Den freundlichen Ort mit seinem stattlichen Badehaus umziehen geschmackvolle Gartenanlagen, in deren Mitte auf einem Hügel sich die ehrwürdigen Trümmer des alten Schlosses von Badenweiler erheben. Von hier und dem nahen Pavillon, der im Sommer zu einem Lesezimmer eingerichtet wird, genießt man einer herrlichen Aussicht.

Wie die meisten bedeutenden Mineralquellen des südwestlichen Deutschlands, so waren auch die hiesigen schon den Römern bekannt. Im Jahre 1748 wurde hier ein prachtvollcs, fast ganz wohl erhaltenes Römerbad aufgegraben. Das Mauerwerk ist noch fest mit abgeschliffenem Mörtel überzogen. Man zählt fünfzig Gemächer, sechsundfünfzig Baderplätze; die großen kalten Bäder haben achtunddreißig Fuß Länge und einundzwanzig Fuß Breite. Nach einer in einem Altare gefundenen Inschrift war das Bad der Diana Abnoba geweiht. Das ganze Gebäude ist jetzt mit einem großen, hölzernen Ueberbau versehen. — Unfern des Bades war eine Geschirrfabrik. Außer Münzen und irdenen Scherben wurde Weniges von Utensilien u. dergl. gefunden.

Die Umgebungen Badenweilers sind reich und mannfaltig. Besonders einladend sind: der Weg nach dem Vogelhof, nach dem Bergwerke Haus